

**Pál Pritz**

## **Genese, Ziele und Handlungsspielraum der ungarländischen Räterepublik und ihr Stand in der Historiographie**

Die Beurteilung der Geschichte der ungarländischen Räterepublik bewegte sich im Laufe der vergangenen mehr als 9 Jahrzehnten unter Extremitäten.

Laut der einen (heutzutage nicht mehr modischen) Auffassung ist sie der Höhepunkt der ungarischen Geschichte in der Zeit vor dem Jahr 1945, laut der anderen (heutzutage sehr modischen) Auffassung ist sie einfach nur ein Entgleisen.

Sie sei also kein organischer Teil der Geschichte von Ungarn.

Wollen wir uns aber dem Thema real nähern, so sollen wir unsere Erzählung mit dem Ersten Weltkrieg beginnen. Dieser grosse Krieg begann – aus ungarischem Gesichtspunkt gesehen – mit katastrophalischen Vorzeichen. Es war ja (für einen jeden Seher) klar, dass das Land aus diesem Krieg nicht gut herauskommen kann.

Wenn es als Sieger hervorgehe, würde sich die Österreichisch-ungarische Monarchie dem Willen von dem sieghaften Berlin vollkommen unterordnen. Noch dazu würde der Territorialgewinn als Folge des Sieges die ja sehr solide, nicht längst zustandekommene Überzahl der ungarischen ethnischen Gruppe in Ungarn verschwinden.

Wenn wir den Krieg verlieren, dann werde das historische Reich von der sieghaften Entente zu Gunsten der Nationalitäten liquidiert.

Wir haben den Krieg verloren, die bürgerlich demokratische Revolution hat gesiegt. Am Anfang hatte sie eine sehr breite gesellschaftliche Basis. Diese aber erodierte sich sehr schnell. Es erfolgte entscheidend aus zwei Ursachen. Erstens, sie konnte die historischen Landesgrenzen nicht beschützen, zweitens: sie konnte das Elend und die gesellschaftlichen Spannungen nicht mildern. Die wesentliche Komponente dieser letzteren Ursache war, dass man mit der Bodenverteilung spät begonnen hatte. Das Gesetz erschien um die Mitte Februar 1919, selbst der Beginn mit der Bodenverteilung erfolgte am 23 Februar.

Auch durch parlamentarische Wahlen ließ sich die neue Macht nicht legitimieren. Nicht als ob sie von den Willen der Wähler Angst gehabt hätte. Im Gegenteil. Die entscheidende Ursache: sie wollte die Verstümmelung des Landes vor Paris nicht anerkennen. Weil sie in der Illusion lebte das historische Land aufrechterhalten zu können. Erst am 5. März 1919 erschien das Gesetz des Wahlrechtes, die auf Mitte April ausgeschrieben Wahlen konnten bereits nicht mehr durchgeführt werden.

Den Sieg der Räterepublik verursachte entscheidend die am 20-ten März übergebene Note der Entente.

**Dies war auch aus dem Gesichtspunkt der Entente ein kapitaler Fehler.**

Die Friedensverhandlungen der Entente-Mächte in Paris bis zu der grossen Budapester Wende waren entscheidend durch die Überlegenheit der Franzosen bestimmt. Die Zugrundelegung des russischen bolschevistischen Systems ist in erster Linie von den Franzosen gedrängt. Weil sie aber dazu keine eigene Kraft gehabt hatten, wollten sie die rumänische Armee einwerfen. Bukarest wusste, es soll geschafft werden! Das hatte die Ursache, dass die in dem Jahre 1916 mit der Entente abgeschlossene Vereinbarung durch den im Mai 1918 mit den Zentralen Mächten abgeschlossenen Sonderfrieden gebrochen wurde. Die Intervention wurde unter Bezugnahme auf die Ausrede verzögert, dass sie inzwischen von den Ungaren im Rücken angegriffen werden.

**Die Behauptung war völlig ohne jeden Grund.** Das aber hatten die Franzosen nicht wahrgenommen. Deshalb wurde am 20-ten März die verhängnisvolle Note zugesandt. In dieser ist **eine neutrale Zone** zwischen den Ungaren und den Rumänen vorgeschrieben (eine oft lesbare falsche Behauptung ist, wonach es sich lediglich nur um eine grobe Demarkationslinie handelte). Die östliche Grenze der Zone war in grossen Zügen mit der späteren ungarisch-rumänischen Grenze identisch. Die Westgrenze der Zone war ein tiefer ethnischer Einschnitt in das rein ungarische Territorium.

Der bedingte Sinn der Zone war, es soll genügende Zeit zur wirksamen Vorbereitung zwecks Vermeidung eines eventuellen ungarischen Angriffes zur Verfügung stehen.

Es gab keinen ungarischen politischen Faktor, der diese Note hätte annehmen können.

Mihály Károlyi machte nicht mit der Ablehnung der Note einen Fehler.

Sein großer Irrtum war die volle Verkennung der innenpolitischen Lage.

Gegen alle Legende muss folgendes festgelegt werden: **Károlyi übergab die Macht nicht, die Kommunisten gewannen die Macht nicht durch einen Putsch.**

Bela Kun, der Leiter der Kommunisten saß im Sammelgefängnis. Von dort lenkte er die Machtübernahme. Er konnte es darum machen, weil die fungierende Macht auch dafür unfähig war, ihren Gefangenen von der Aussenwelt zu isolieren.

**Mihaly Karolyi wollte Staatsoberhaupt bleiben und wollte eine sozialdemokratische Regierung ernennen.**

Die Sozialdemokraten aber vereinbarten sich hinter dem Staatsoberhaupt mit den Kommunisten: gemeinsam die Macht zu übernehmen.

Die sozialdemokratische Partei ist ein sehr starker Faktor der zeitgenössischen ungarischen Innenpolitik. Ihre Mitgliedzahl von zweihunderttausend wuchs auf März um eine Million. (Es ist also falsch zu denken, dass die Millionenmassenpartei nach dem Jahre 1949 in Ungarn zuerst durch die Diktatur von Mátyás Rákosi zustandegebracht werde.)

Die kommunistische Machtübernahme hatte so wahrhaft einen Charakter irgendeinen Putsches, jedoch war es kein Putsch.

Im Zusammenhang mit dem Thema tauchen mindestens drei Fragen und mit Recht auf.

1. **Warum verbündeten sich die Sozialdemokraten mit den Kommunisten?**
2. **Warum führte diese Verbündung für sie im wesentlichen zum Unterordnungsverhältnis?**
3. **Warum betätigen diese Sozialdemokraten die Proletardiktatur?**

1. Die Verbündung mit den Kommunisten ist durch den Druck der sozialdemokratischen Massen erzwungen. Bereits am Anfang 1918 war die Losung auch in den sozialdemokratischen Kreisen sehr populär:

**„Auf bolschewistischer Art sollen wir handeln“**

Auf dieser Weise ist es keine grundlose Vermutung, dass die Ungarländische Räterepublik ein aus Russland importiertes Produkt wäre.

Diese Behauptung ist dagegen eine Halbwahrheit. Da **die zeitgenössische ungarische Gesellschaft auf diesen bolschewistischen Import empfänglich war**, können wir es also auch so sagen: die ungarische Gesellschaft **adaptierte** den bolschewistischen Import.

Grösstenteils erfolgte das auf die Wirkung des im ersten Weltkrieg zustande gekommenen riesengroßen Elends. Das Elend verschärfte aber (auch diesmal) bis zum Äußersten die gesellschaftlichen Unterschiede.

Der verlonere Krieg führte zu einem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Die Wirtschaftsblockade der Entente vertiefte es noch weiter. Auch darum konnte die bürgerlich demokratische Revolution dieses Elend meritorisch nicht mildern. Da sie auf Basis des bürgerlichen Eigentums stand, zügelte die Empörung der Massen durch die Kraft der Staatsmacht.

Wenn es nötig war, **mit Blut und Eisen**.

In dieser Situation wurden die Massen Ende November von den durch **ungestüme Demagogie** der aus Russland heimkehrenden und mit den bolschewistischen Ideen durchgeistigten ungarischen Kriegsgefangenen verzaubert.

Die sozialdemokratischen Leiter – verständlich – wollten ihre Massen nicht verlieren. Deshalb **schwammen sie mit dem Strome**.

Sie konnten es umso mehr machen, weil die Zusammenarbeit der zwei Parteien durch **ideenhistorische Vorgeschichte** unterstützt war. Am Ende des 19. Jahrhunderts – hauptsächlich im südöstlichen Zipfel des ungarischen Tieflandes – existierten vollkräftige agrarsozialistische Bewegungen. Diese Bewegungen waren durch **messianistische egalitarianische Ideen** durchgedrungen. Es war noch eine sehr bedeutende zusammenbindende Klemme, dass – zwar als Fernziel – **auch die**

**Sozialdemokraten solche Gesellschaft haben wollten, in der kein Privateigentum gebe, und keine Ausbeutung existiere.**

2. Gegen die üblichen Vereinfachungen müssen wir es festlegen: die neue Macht war nicht ungarisch, sondern sie war *Ungarländische Räterepublik*. Das widerspiegelte sich auch in der offiziellen Benennung: *Ungarländische Räterepublik*. Es waren – wie bekannt – grosse Unterschiede zwischen Marxismus und Leninismus, aber beide waren **in gleicher Weise** an der Meinung, dass sie nicht in nationaler, sondern in supranationaler Dimension denken. Laut eigener Terminologie waren sie international. Das bewies auch der Parteiname, haargenau wie es lautet: **Ungarländische Partei der Kommunisten**. Ihre Leiter sprachen am ganz natürlichsten Weise darüber, dass sie Kommunisten sind, und **nur zufälligerweise Ungarn** sind.

Also die Benennung lautet nicht Ungarische Kommunistische Partei. Diese Benennung nimmt die Partei erst 1943 auf. Und in dieser Hinsicht unterschieden sie sich nicht von den Sozialdemokraten. Die Benennung dieser Partei: Ungarländische Partei der Sozialdemokraten. Die sozialdemokratische Partei trug dagegen in bedeutendem Masse auch wegen ihres Vielnationalitätencharakters diese Benennung.

Der Sieg des Proletarstaates erlöste **in Paris eine riesengrosse Verdutzung**. Es begann mit dem Sündenbocksuchen. Es konnte kein Zweifel sein, dass die Franzosen dafür verantwortlich waren. Sie waren diejenige, die das für richtig gehalten hatten, wenn die Entente mit dem System von Mihaly Karolyi *auf Ebene eines Oberstleutnants* den Kontakt hält. Er war Ferdinand Vix. Als Folge dieses politischen Fiascos – vorübergehend – kommen die Engländer in Paris zur leitenden Rolle. Und die Entente schickt zwecks Erkundigung den **General Jan Christiaan Smuts** nach Budapest, der einer der Gründer von Air Force ist.

Es handelt sich um die **hervorragende Persönlichkeit, dem 6 Jahre nach seinem Tode ein Denkmal in London errichtet wurde**.

Auf nicht von weniger bedeutungsvoller Stelle als **auf dem Platz Parliament Square**. Aber auch wenn Smuts eine Persönlichkeit grösseren Kalibers (im Vergleich zu Vix) gewesen war, war **der Widerspruch** zwischen der Entente und dem ungarländischen Proletarstaat **antagonistisch**. Wegen der Ursache des absolut abweichenden Daseins der Kraftverhältnisse konnte nur eine Liquidation dieser Macht die Lösung bedeuten.

Das aber war weit keine leichte Aufgabe. Die Räterepublik war international.

Deshalb war es Ihrem Leiter Bela Kun weitgehend klar den Schicksal seines Staates nur auf das internationale Proletariat basieren zu können.

Ihre Lage war bereits binnen Wochen kritisch geworden. Die Rumänen hatten am 16. April einen Angriff gerichtet und binnen zwei Wochen okkupierten das ganze Territorium hinter der Theiss, namens *Tiszántúl*.

Am 26. April vorgangen die Tschechen zum Sturm und binnen einigen Tagen nahmen auch das Industriegebiet von Miskolc in Besitz. Und die Serben aber – vereint mit der in diesem Raum im Süden garnisonierenden französischen

Streitkräfte – maschierten nach Makó, nach Hódmezővásárhely.

Als die ungarische Rote Armee mit dem Angriff begann um die Tschechen auszudrängen, konnte sie sich zu dieser Zeit auf die Hingebung *nicht nur* der ungarländischen darunter auch der Arbeiterklasse von der Hauptstadt und auch aus der Umgebung der Hauptstadt unterstützen. *Auch die weit breiteren Kreise der tief demütigten Ungarnnation gaben ihr Unterstützung.*

Die binnen Tagen sich vervielfältigte Armee mit der Leitung der Generalstabschef Aurél Stromfeld hatte Erfolg auf Erfolg geschritten. In kaum 3 Wochen wurden Besztercebánya, Rozsnyó, Bártfa durch den ungarischen Proletarstaat in Besitz genommen.

Aus den Erwähnten ist es vermutlich zu verstehen, warum zahlreiche Feldherren des späteren HortysArmee in der Roten Armee dienten. Unter ihnen auch der als Kriegsverbrecher in dem Jahre 1946 hingerichtete Döme Sztójay. Er war von 1936 bis 1944 Gesandter in Berlin, Ministerpräsident in dem Jahre 1944 nach der deutschen Besetzung. Übrigens hieß er 1919 noch Döme Sztojakovics...

3. In dieser Situation war also mehr als natürlich die Rollenannahme der Sozialdemokraten. Sie waren **weit viel mehr als die Kommunisten**. Sie hatten mehr heimatliche Erfahrung. Und sie waren die, die Bevölkerung besser kannten.

Deshalb beförderten die geringzahligen kommunitischen Leiter ausdrücklich die breitkreisigen Anwendung der sozialdemokratischen Kader in dem Staat der Räterepublik.

Die Überzahl der Sozialdemokraten zeigte sich auch noch in der Regierung der Diktatur. Das hieß man als der Rat der Volkskommissaren. Am Anfang hatte dieser Körperschaft 13, später 34 Mitglieder (infolge der Erhöhung der Zahl der stellvertretenden Volkskommissaren).

Nun, unter ihnen waren 13 Kommunisten, 21 aber Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratischen Kader dienten treu diesem Regime. Natürlich nur bis dahin, bis es Erfolge und breite Massenbasis hatte. Das aber – gegen aller gegensätzlicher Behauptung – existierte wirklich.

Zu dieser Basis gehörte am Anfang **die Mehrheit der Arbeiterklasse**, binnen dieser waren auch sogar an der ersten Stelle die Industriearbeiter und die Bergarbeiter. Neben ihnen war eine ernste Basis von der **landarmen Bauernschaft**, und inbegriffen waren natürlich die **Gutsarbeiter**. Aber dort war ein Teil der Mittelschichten auch gegenwärtig. Dann war es noch von ernster Bedeutung, dass **zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten der wissenschttlichen und Künstlerwelt** sich auch für die neue Welt einsetzten.

Die Kommunisten versprachen die Liquidierung des zur Ausbeutung dienenden Privateigentums, weiters, dass alle, die Gleichheit geniessenden Arbeiter gut leben werden, dann, dass die Feindschaft unter den Nationen durch die Hilfe des Sieges der Weltrevolution behoben werde.

Diese Zukunft war **nicht als Wahltrick** gedacht. Man hat es tatsächlich ernst genommen. Und das führte vorübergehend dazu verstärkt unterstützt zu sein. Am 26. März werden – natürlich ohne Entschädigung – die Industrie-, Bergbau- und Verkehrsbetriebe ins Gemeineigentum überführt, falls in denen mehr als zwanzig arbeiteten. Auch die Finanzinstitute und Wohnhäuser werden sozialisiert. In dieser Zeit war der Achtsturentag noch ein grosses Ereignis.

Es wurde eingeführt.

Es wurde weitere Verbesserung der bereits in dem vorangegangenen Regime ohne Deckung erzwungenen Lohnerhöhungen gemacht, während die Wohnungsmieten um 20 % vermindert wurden.

Proletarfamilien wurden in Mehrzimmerwohnungen übersiedelt, die Kulturpolitik wurde zugunsten breiter Kreise günstig verändert. Die traditionell starke Schulungsposition der Kirchen wurde abgeschafft.

Es wurde aber gar keine Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt, dass **breite Kreise der Bevölkerung religiös waren**. Diese Massnahmen förderten die Verstärkung ihrer Basis geradezu nicht. Es errangen Gemeinentrüstung und Widerwill in breitem Kreise.

Am Anfang war die neue Macht auch von denen verstärkt, die sich nur vor dem Willen der kleinzahligen Kommunisten vorbeugten. Es waren zahlreiche solche Leute an den Posten, die **das Überleben gewählt** zusammenwirkend waren. Alte Polizisten und Gendarmen, die jetzt in der Roten Wache dienten. Alte Gutsverwalter, die an ihrer Stelle geblieben sind, „nur“ diese Stellen wurden jetzt als Produktionenossenschaft oder staatlicher Betrieb genannt.

In dem Themenkreis der Behauptung der Macht muss der sogenannte **Rote Terror** erwähnt werden. In der Zeit der Räterepublik wurde die Ordnung von der Roten Wache, die aus der vorigen Polizei und Gendarmerie rekrutiert wurde garantiert. Dagegen sind mehrere Ordnungskräfte in der Hauptstadt zustande gekommen und diese haben die wirklichen oder nur vermeinten Feinde des Proletarstaates auf standrechtlichem Wege hingerichtet. Die Namengebung „**Lenin-Jungen**“ wurde eine allgemeine Nennung der Ordnungskräfte in der Zwischenkriegszeit, aber ursprünglich bezog sich auf die Mitglieder der durch Tibor Szamuely geleiteten Gruppe. Diese Benennung stammt aus der Zeit, als Szamuely in Mai in Moskau war, schickte Lenin zu dieser Zeit die ihn geschilderten Abzeichen nach Budapest.

Auf dieser Weise brachte er seine Anerkennung für die Tätigkeit der ungarländischen Ordnungskräfte zum Ausdruck.

In der historischer Publizistik tobt fast von Anfang an der **Zahlenspielkampf**, ob der rote oder weisse Terror mehr blutig war. Laut massgebenden Forschungen forderte der vorige *etwa 300*, letztere *cca Tausend-Tausendzweihundert* Opfer.

**In echter historischer Dimension** kann die Frage aber nur dann richtig gestellt werden, wenn folgendes gesagt wird: obwohl keine Terrortruppen in der Zeit der Karolyi-Revolution tätig waren, kommen doch – wegen der Stillmachung der Revolution auf

dem Lande und in der Stadt durch die Kräfte der Staatsmacht, aufgrund der bisherig nicht voller Daten – die objektiven Angaben ganz sicher mit diesen Zahlen nahe gleich.

Dann als die Wirtschaftsblokade der Entente und zahlreiche voluntaristische wirtschaftspolitische Massnahmen die Lebensverhältnisse weiter verdarben, und daneben die Verdunkelung des außenpolitischen Horizontes den Sturz in Handreichennähe brachte, **wollten die sozialdemokratischen Leiter zu ihrem ursprünglichen Programm zurückkehren.**

Die weiteren Kreise der Bevölkerung hielten sie nie für echte Ungarn, und durch ihre Rolle in der Proletardiktatur ließen sie sich ausgesprochen kompromittiert.

Aber **die Entente** (und darüber werde ich noch sprechen) **gab ihnen keine Unterstützung.**

**Die Ungarländische Räterepublik wäre eine Erschaffung des Judentums.**

**Diese Ansicht ist die schädlichste unter den Ansichten über die Diktatur.** Für die Begründung dieser Ansicht ist das meist erwähnte Argument, dass ihre Leiter beinahe ausnahmslos Juden waren.

Es ist wahr, dass die Zahl der Volkskommissaren und der stellvertretenden Volkskommissaren jüdischer Herkunft 60 Prozent, aller Wahrscheinlichkeit nach sogar 70-75 Prozent erreichte. Unter ihnen waren auch Leute von grossbürgerlicher Herkunft. So **Georg Lukacs**, der später weltberühmt gewordene Philosoph. Aber die überwiegende Mehrheit war von städtischer, kleinbürgerlicher Herkunft.

Man muss aber **drei Sachen** wissen.

1. Unter den Leitern in der Provinz waren die **nicht jüdisch** ungarischen Arbeiter und jene sonstigen Nationalitäten, Intellektuellen und Armerbauern **in Mehrheit.**
2. Die von jüdischer Stammung hatten **kein jüdisches Bewusstsein.**
3. Eine bedeutende Mehrheit der zeitgenössischen ungarländischen Judentums war **von rechtsgerichteter Weltanschauung, rechter Mentalität.** Mit ausgesprochener Antipatie schauten sie die Macht, die auf extremer Art gegen das Privateigentum und weit gegenreligiös war.

Die Mehrheit des zeitgenössischen ungarländischen Judentums war religiös. Das Privateigentum wurde sehr geehrt. Verfügte man über keines, so wollte man welches anschaffen.

**Das Schicksal der ungarländischen Räterepublik wurde dadurch besiegelt, dass die internationale Proletarrevolution wollte nicht zustande kommen.** Bela Kun war durch betrügerische Versprechungen von den Leitern der Entente verführt.

Georges Clemenceau, der Präsident der Friedenskonferenz, französischer Ministerpräsident versprach in zwei Noten: eine Einladung auf die Friedenskonferenz wird zugeschickt falls die okkupierten Territorien entleert werden. **Das zweite, die Note von 13. Juni teilte – in tschechoslovakischer und rumänischer Hinsicht – die endgültigen Grenzen des zukünftigen Ungarns mit.**

Auch das war in der Presse von einem jeden lesbar. Es rührte jedoch die **im Wunschdenken lebende ungarische öffentliche Meinung** unerwartet, es schokierte sie sozusagen völlig, als sie nach einem guten halben Jahr – im Laufe der Vorbereitung des Friedensvertrages mit Ungarn – wiedermal ins Auge der nackter Wahrheit schauen musste.

**Bela Kun** – nach der mit seinen Genossen durchgeführten heftigen Diskussion – **ging in die Falle.**

Der Rückzug legte das Moral der Armee zugrunde, die bereits eingezogenen Bauern kehrten nach Hause um zu ernten. Zu dem vollen Fiasko der gegen die Rumänen geplanten Offensive an der Theiss (Juli 1919) trug im grossen Maße bei, dass **der Plan der Gegenoffensive** von dem Generalstabschef, der an die Stelle des abgesagten Stromfelds geraten war, **dem Feind übermittelt wurde.**

Gegen die immer schwächer werdende Macht kamen die alten ehemaligen Gesichten, und zum Sprechen die alten Stimmen vor.

Zu dieser Zeit waren die Sozialdemokraten die wichtigsten, die darauf hofften, dass die Entente sie für Partner hält. Wenn die Proletardiktatur liquidiert wird, bekämen sie eine Unterstützung für die bürgerliche demokratische Einrichtung des Landes.

**Die Entente vertraute – obwohl sie halboffiziell verhandelten – auch ihnen nicht. In Ungarn glaubte man ihnen noch weniger.**

Jetzt geschah es mit Bela Kun im Wesentlichen dasselbe, was im März mit Mihaly Károlyi geschehen war.

Anfang August übergab der Regierungsrat die Macht der sogenannten Gewerkschaftsregierung in der Annahme, dass die Gegenrevolutionswende vermieden wird.

Der Pendel kam aber mit gefährlicher Geschwindigkeit in Schwung **unaufhaltbar** in die Richtung der Gegenrevolution.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Text des am 16. November 2011 gehaltenen Vortrages in der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in Berlin. Der Vortrag wurde einen Tag später an der Universität Leipzig (Lehrstuhl für Ost- und Südosteuropäische Geschichte) wiedergeholt.